

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 44 (1988)
Heft: 2

Rubrik: Italien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Nachahmung empfohlen!

Vom 16.—19. Oktober 1987 fand in Straßburg ein „Europäisches Schriftstellerfestival“ statt. Gesprochen wurde — und das sagt genug — nur französisch. Unter den 160 Teilnehmern war auch der Schweizer Friedrich Dürrenmatt. Er hatte die Einladung nur angenommen unter der Bedingung, daß er kein Französisch sprechen müsse . . . („Der Westen“, 1987/6)

Italien

Die Dolomitenladiner — eine bedrängte Sprachgruppe

Rätoromanisch wird nicht nur in Graubünden gesprochen, sondern auch in den Dolomiten und in Friaul. Auf Sprachkarten erscheinen diese Gebiete als kleine Inseln in deutscher und italienischer Umgebung. Eine gemeinsame Schriftsprache fehlt den Rätoromanen; sogar in der Bezeichnung ihrer Sprachen unterscheiden sie sich: Rumantsch, Ladinisch, Friaulisch (Furlanisch), wobei zu beachten ist, daß auch die Rätoromanen des Engadins und des Münstertals ihre Sprache als Ladin bezeichnen.

Die Dolomitenladiner, rund 35 000 an der Zahl, bewohnen die oberen Stufen von fünf Tälern: Gader, Buchenstein, Gröden, Fassa und Ampezzo. Jedes Tal hat seine mundartlichen Eigenheiten. Immer wieder wurde und wird behauptet, es handle sich um italienische Dialekte. Hinter der Absicht, die „Alpenromanen“ dem italienischen Volkstum einzuverleiben, stecken zuweilen handfeste politische Überlegungen. Das hat denn auch — als Abwehrmaßnahme — dazu geführt, daß das Schweizer Volk 1938 in einer Volksabstimmung einen Verfassungszusatz annahm, der das Rätoromanische der Bündner zur Landessprache erhob. Die Forderung, die Nordgrenze Italiens auf den Alpenkamm zu verlegen, war schon zu Beginn unseres Jahrhunderts (also vor Mussolini) erhoben und damit begründet worden, es gelte fremdbeherrschte Sprachgenossen zu „erlösen“.

Als dann 1919 Südtirol an Italien kam, wurden auch die Ladiner der Italianisierungspolitik ausgesetzt. Mussolini ließ ihr Gebiet verwaltungsmäßig auf die Provinzen Belluno, Bozen und Trient aufteilen, und dabei ist es geblieben; diese Zerstückelung sollte ihren Zusammenhalt schwächen. Die Anerkennung als eigene Volksgruppe blieb ihnen auch nach 1945 versagt, bis endlich 1972 Südtirol ein Autonomiestatut erhielt. Als Nutznießer der Südtiroler Volkstumspolitik halten die Ladiner treu zur deutschen Sprachgruppe.

Eine wichtige Hilfe für die Erhaltung des Ladinischen hätte die Schule zu leisten. Der Anfängerunterricht sollte auf der ladinischen Muttersprache (Haussprache) aufbauen, wie es in den rätoromanischen Gemeinden Graubündens der Fall ist. Das Ansehen der Sprache hängt — bei Ladinern und Nichtladinern — nicht zuletzt davon ab, ob sie öffentlich in Erscheinung tritt, beispielsweise auf Ortstafeln und in Kartenwerken.

In kleinen alpinen Gebieten der Provinz Belluno, die seit 1866 Italien angehören, wird auch Ladinisch gesprochen. Dort fehlt aber ein ausreichendes Volksbewußtsein, um die Bewohner vor der rasch voranschreitenden Italianisierung zu schützen.

P. Waldburger